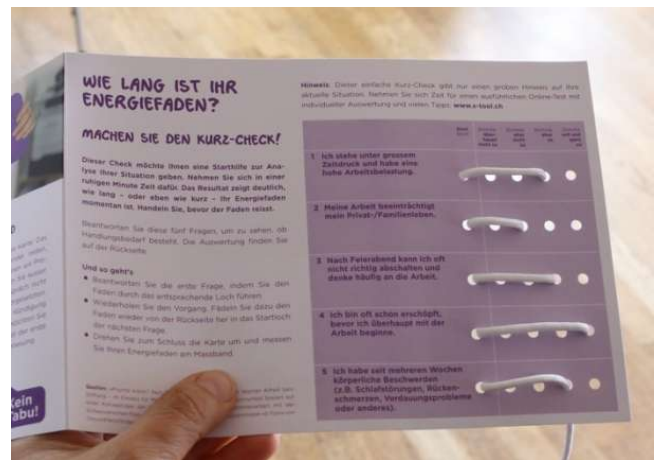


Burnout-Prävention

Zuger Firmen sollen gegen psychische Krankheiten kämpfen

ZUG - Eine Kampagne im Kanton Zug hat das Ziel, das Tabu Überlastung an der Arbeit zu brechen.



Über psychische Probleme am Arbeitsplatz spricht man nicht. Laut einer Umfrage der Werner Alfred Selo Stiftung würde nur jeder Vierte ein psychisches Problem dem Vorgesetzten anvertrauen. Unter Arbeitskollegen würden es gar nur elf Prozent ansprechen.

Man soll «über Depressionen, Ängste oder Sucht ebenso selbstverständlich reden dürfen wie über Beinbrüche oder einen Herzinfarkt», sagt Stiftungspräsidentin Marylou Selo. Darum wendet sich diese mit Unterstützung des Kantons Zug an Arbeitgeber. «Es ist Zeit, die Realität psychisch kranker Menschen offen anzusprechen», sagt Gesundheitsdirektor Urs Hürlimann.

Firmen können Info-Material auf der Homepage «kein-tabu.ch» bestellen. Der Preis variiert je nach Anzahl Mitarbeiter. Herzstück sei der kurze «Fadentest», mit dem Angestellte herausfinden sollen, wie stark sie belastet sind (kleines Bild). Das Resultat kann in einem ausführlichen Online-Test vertieft werden.

Für Arbeitgeber betreut die Stiftung unter 0848 77 00 77 eine Hotline. «Es ist oft schwierig, bei Problemen die richtige Anlaufstelle zu finden», sagt Geschäftsführerin Noemi Deak. Je nachdem könne man selbst beraten oder die richtige Anlaufstelle vermitteln. Weiter gibts Checklisten zur Früherkennung, Leitfäden für Mitarbeitergespräche oder Vorlagen für die interne Kommunikation. Eine ganze Palette von Alltagsgegenständen mit kreativen Sprüchen soll Mut zum Reden machen.

Bei der Entwicklung der Kampagne hätten auch Unternehmen wie die Migros Genossenschaft Luzern, Siemens oder Roche Diagnostics mitgearbeitet.